

Der Weg ist vorgezeichnet : Referat von Regierungsrat Lardi an der Delegiertenversammlung

Autor(en): **Lardi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **60 (2000-2001)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-357395>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Referat von Regierungsrat Lardi an der Delegiertenversammlung

Der Weg ist vorgezeichnet

Ich verfolge den Aufbau der Pädagogischen Fachhochschule mit grossem Interesse. Es handelt sich um eines der wichtigsten Projekte, die zur Zeit in meinem Departement laufen. Ich freue mich, dass ich an diesem Punkt der Entwicklung die Gelegenheit habe, mich zu einigen Punkten zu äussern, auf die ich besonders Wert lege.

Unbestrittene Kriterien der aktuellen Lehrerinnen- und Lehrerbildungsreform sind der Systemwechsel zur Tertiärisierung und die Möglichkeit, schweizerisch anerkannte Studienabschlüsse zu erzielen. Letzteres ist für Graubünden von besonderer Wichtigkeit, da sich der Kanton als Ausbildungsstandort auch auf Tertiärstufe profilieren will.

Bisheriges Ausbildungsangebot

Niemand kennt das derzeitige Lehrer- und Lehrerinnenbildungsangebot im Kanton Graubünden besser als Sie. Trotzdem, erlauben Sie mir, dass ich Ihnen ein halbes Dutzend Sätze kalten Kaffee serviere und die bisherige Situation schildere: Bis heute werden im Kanton Graubünden Lehrkräfte für den Kindergarten, die Primarschule und Hauswirtschaft und Handarbeit ausgebildet. Die Ausbildung Handarbeit und Hauswirtschaft berechtigt, im Gegensatz zu den Ausbildungen Kindergarten und Primarschule, für einen stufenübergreifenden Unterricht von der 2. Primarschulklasse bis zur Erwachsenenbildung. Die Ausbildung für Lehrkräfte der Sekundarstufen I und II sind ausserkantonale, universitäre Ausbildungen.

Zukünftiges Ausbildungsangebot

Die Ausbildungen sollen die Kriterien der schweizerischen Anerkennung erfüllen, damit in Graubünden ausgebildete Lehrkräfte in der ganzen Schweiz unterrichtsberechtigt sind. Dazu folgende Bemerkungen:

Handarbeit und Hauswirtschaft

Ein besonderes schwieriges Problem stellt die Kategorie Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrkräfte bzw. Fächergruppenlehrkräfte dar. Bei Beginn der Bildungs-

reform 98 war vorgesehen, dass an der PFH GR drei Kategorien von Lehrkräften unterrichtet werden:

- Lehrkräfte für den Kindergarten
- Lehrkräfte für die Primarschule
- Lehrkräfte für Handarbeit und Hauswirtschaft bzw. Fächergruppenlehrkräfte für das 1.–9. Schuljahr

Auf Grund der jetzt vorliegenden Anerkennungsreglemente der EDK steht fest, dass für die Lehrkräfte für Handarbeit und Hauswirtschaft bzw. Fächergruppenlehrkräfte keine schweizerische Anerkennung möglich ist (Ich war in der EDK der einzige, der sich für eine Ausbildung mit dieser schweizerischen Anerkennung eingesetzt hat). Die Entwicklung tendiert auf Grund der vorliegenden Konzepte der einzelnen Kantone eindeutig in folgende Richtung:

- Integration des Faches Handarbeit in die Ausbildung der Primarlehrkräfte (Hauswirtschaft wird zur Zeit nur auf Sekundarstufe I unterrichtet)
- Integration des Faches Hauswirtschaft in die Ausbildung der Lehrkräfte für

die Sekundarstufe I und damit Gleichstellung mit den universitären Fächern

Diese Lösung drängt sich auch für den Kanton Graubünden auf; wir wollen keine nicht anerkannten Ausbildungen anbieten. Es ist also auf die Ausbildung von spezialisierten Lehrkräften für Handarbeit und Hauswirtschaft zu verzichten. Dies bedeutet demzufolge:

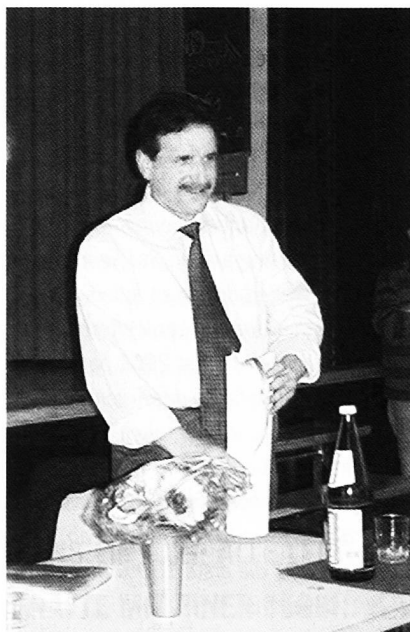
- Das Fach Handarbeit bzw. Werken textil wird in die Ausbildung der Primarlehrkräfte integriert.
- Die Ausbildung von Lehrkräften für Handarbeit und Hauswirtschaft entfällt; das während einer Übergangszeit evtl. entstehende Manko an Lehrkräften für Hauswirtschaft auf Sekundarstufe I wird durch ein Nachdiplomangebot an der PFH ausgeglichen.

Diese Lösung hat den Vorteil, dass sie in die schweizerische Entwicklung passt; zudem löst sie längerfristig das bestehende Integrationsproblem von Lehrkräften, die keine Kernfächer unterrichten. Sie stellt aber in gewisser Hinsicht für unsern Kanton einen Traditionsbruch dar. Eine Folge davon: Für amtierende Lehrkräfte für Handarbeit und Hauswirtschaft muss eine Nachqualifikationsmöglichkeit angeboten werden.

Basisstufe und Fächergruppenlehrkräfte

Die bildungspolitische Diskussion ist nach der Volksabstimmung über das PFH-Gesetz vom 27. September 1998 nicht stehen geblieben. Zur Zeit ist besonders die Frage





der Lehrkräftekategorien aktuell, genauer gesagt die Schaffung von Eingangsstufenlehrkräften und Fächergruppenlehrkräften. Dazu folgendes:

Angesichts der besonderen gesetzlichen Situation ist ein derartiges System in Graubünden kurzfristig nicht realisierbar. Ich halte die Entwicklung auf diese Kategorien hin aber für wahrscheinlich; Graubünden wird sich dem nicht verschliessen können.

Die Basisstufe berücksichtigt die Ergebnisse der entwicklungspsychologischen Forschung und ist daher – Sie verzeihen mir diesen Ausdruck – «kundengerecht».

Die Einführung von Fächergruppenlehrkräften trägt dem Umstand Rechnung, dass angesichts der heutigen Anforderungen an die Volksschule der sog. Zehnkämpfer kaum mehr alle seine Aufgaben zur eigenen Zufriedenheit erfüllen kann. Es ist mir aber durchaus klar, dass dieser Bereich angesichts der konkreten Situation der zahlreichen kleinen Schulen im Kanton sehr sorgfältig geprüft werden muss.

Daraus ergeben sich Forderungen an die Konzeption der PFH GR: Die Ausbildungen für Kindergarten müssen so konzipiert werden, dass das Gemeinsame betont und wenn möglich gemeinsam gelehrt wird. Wenn der Systemwechsel eintritt, muss eine rasche Nachqualifikation für Kindergarten- und Primarschullehrkräfte – ich

denke an eine Weiterbildung von einem Jahr möglich sein.

Ebenso müssen bereits jetzt Möglichkeiten geprüft werden, ob und wie in der Grundausbildung der Primarlehrkräfte einzelne Fächer abgewählt oder mit beschränkter Zielsetzung absolviert werden können.

Noch einmal: ich halte eine kurzfristige Einführung für unwahrscheinlich; es gilt aber, mittelfristig bereit zu sein.

Die Zugänge

Mir liegt sehr viel daran, die Lehrerbildung im Kanton Graubünden auch für Absolventen der Berufsmatura nicht nur zugänglich, sondern wenn möglich sogar attraktiv zu machen, denn

- unterschiedliche Biographien der Lehrkräfte bereichern die Schule (und die Lehrerzimmer);
- Erfahrungen aus der Berufswelt können im Unterricht fruchtbar gemacht werden;
- Die Rekrutierungsmöglichkeiten werden breiter.

Die Regierung teilt diese Auffassung. Der Kanton Graubünden will also ganz bewusst die Zulassung von Inhaberinnen und Inhabern einer Berufsmaturität zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung fördern. Die Projektleitung hat- in Zusammenarbeit mit Lehrkräften des Kindergartenseminars, des Lehrerseminars Chur und Schiers – den Auftrag, eine Ausbildung zu konzipieren, zu der Kandidatinnen und Kandidaten mit Berufsmatura ohne Vorbedingungen zugelassen werden. Die Behebung der Defizite in der Allgemeinbildung soll bis zum Studienabschluss erfolgen und ist Bedingung für die Zulassung zu entsprechenden Schlussprüfungen. Die Verantwortung dafür soll bei den Studierenden liegen. Die erforderlichen Qualifikationen sollen auch ausserhalb der PFH erworben werden können. Die PFH bietet aber in der Regel die Kurse für die Behebung dieser Defizite in der Allgemeinbildung selbst an. Es ist zudem die Aufgabe der PFH, in einem Aufnahmegespräch - ohne Prüfungsscharakter! die Kandidatinnen und Kandi-

daten zu beraten, wie sie dieses Problem am besten lösen.

Ich wiederhole, die Regierung will die Chance des Systemwechsels nutzen, um eine Öffnung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung für Berufsmaturandinnen und -maturanden zu erreichen.

Weiterbildung/Nachqualifikation

Wie Sie gehört haben, ist auch nach dem Entscheid für den Systemwechsel vieles im Fluss. Heute bestehende Lehrkräftekategorien können genau wie die morgen ausgebildeten bereits nicht mehr der Struktur der Volksschule entsprechen. Das bedeutet, dass die Ausbildung flexibel und rasch auf Änderung reagieren können muss. Graubünden richtet mit der PFH eine neue Lehrerinnen- und Lehrerbildung ein; und die PFH muss in der heutigen Situation darauf eingerichtet sein, Nachqualifikationsmöglichkeiten anzubieten für Lehrkräfte, deren Grundausbildung nicht mehr mit den aktuellen Anforderungen übereinstimmt. Es müssen Möglichkeiten geschaffen werden – auch dies ist ein Auftrag an die PFH –, dass

- Kindergärtnerinnen und HHL-Lehrkräfte Primarlehrkräfte werden können
- dass sich Kindergarten-, HHL- und Primarlehrkräfte zu Basisstufenlehrkräfte nachqualifizieren können.

Ich stelle mir vor, dass dies jeweils innerhalb eines Jahres möglich sein sollte.

Dies waren einige Punkte, die ich Ihnen persönlich sagen wollte. Ich bin überzeugt, dass es uns gelingt, an der PFH Graubünden eine Ausbildung zu schaffen, die attraktiv ist, die offen ist für viele Biographien und die auch den bereits amtierenden Lehrkräften die Möglichkeiten zur Weiterentwicklung, zum Wechsel in andere schulische Bereiche bietet. Dafür setzte ich mich ein. Anfangs September haben sieben Arbeitsgruppen der Projektleitung damit begonnen, für die neuen Ausbildungsgänge Studienpläne auszuarbeiten. Vertreterinnen und Vertreter der Zielstufe sind daran beteiligt.

Claudio Lardi, Regierungsrat